



## LUCAS BENITEZ

---

«DAS RECHT AUF EINEN ANGEMESSENEN LOHN,  
DAS RECHT, NICHT UNTER ZWANG ZU  
ARBEITEN, DAS RECHT, SICH ZU ORGANISIEREN  
– DREI IN DER ALLGEMEINEN ERKLÄRUNG DER  
MENSCHENRECHTE VERANKERTE RECHTE –  
WERDEN BEI ARBEITERN AUF FARMEN.  
IN DEN USA REGELMÄSSIG VERLETZT»

Lucas Benitez ist Farmarbeiter. Er wurde zu einem Anführer im Kampf um die Beendigung der Sklavenarbeit, des Menschenhandels und der Ausbeutung in der US-amerikanischen Landwirtschaft. Er setzt sich dafür ein, dass für Produkte aus der Landwirtschaft, die für Fast Food verwendet werden, faire Preise bezahlt werden. Zum Beispiel für Tomaten aus Florida. Die Farmarbeitern sollen einen Lohn erhalten, von dem sie leben können.

Im März 2005 und April 2007 hat die Vereinigung, mit der Benitez für faire Löhne kämpft mit Firmen wie McDonald's verhandelt. Sie haben erreicht, dass pro Pfund Tomaten ein Penny mehr Lohn bezahlt wird. Diese Vereinigung arbeitet zusammen mit dem RFK Center daran, das Bewusstsein der Konsumenten wie auch der Regierung zu fördern und Gesetze zu schaffen, welche die Ausbeutung und Versklavung von Farmarbeitern in den USA beseitigen.

Die Landwirtschaft ist zu einer Multi-Milliarden-Dollar Industrie geworden. Grosse Unternehmen verhandeln mit Bauern. Sie wollen grosse Mengen von Erzeugnissen aus der Landwirtschaft zu den tiefst möglichen Preisen kaufen. Um den Gewinn und das Einkommen der Bauern, Lieferanten und Arbeitsvermittler beizubehalten, wurden die Löhne der Farmarbeiter auf ein Niveau weit unter der Armutsgrenze reduziert. Ausserdem werden die Rechte der Farmarbeiter, sich zu organisieren und Tarifverhandlungen zu führen durch den «National Labor Relations Act» nicht geschützt. Viele dieser Arbeiter wurden versklavt und Opfer grausamer Menschenrechtsverletzungen. Mit seiner Organisation will Benitez Veränderungen in der gesamten Fast Food Industrie vorantreiben.

#### **Lucas Benitez sagt anlässlich der Verleihung des RFK Menschenrechtspreises am 20. November 2003:**

Hinter den glänzenden und glücklichen Bildern, die von der Fast Food Industrie über ihre nicht endende Werbung am Fernsehen vermittelt werden – einer Werbung, die von über 3 Milliarden Dollar angetrieben wird, die jährlich für Marketing ausgegeben werden – und hinter der Werbung der Supermärkte, welche an jedem Thanksgiving die Reichhaltigkeit unserer Ernte feiert, gibt es eine andere Realität.

Die Realität hinter diesen Bildern ist, dass Farmarbeiter mit ihrem Schweiss und Blut dazu beitragen, dass grosse Unternehmen einen Gewinn erzielen. Sie selber leben aber unter der Armutsgrenze. Sie leben in Not, ohne Zuschüsse, ohne das Recht auf Entschädigung für Überstundenarbeit und ohne Schutz, wenn wir uns zusammenschliessen. Andere werden entgegen ihrem Willen zur Arbeit gezwungen. Sie werden von gewalttätigen Arbeitgebern terrorisiert, von bewaffneten Wachleuten bedroht und in moderner Sklaverei gehalten. Das Recht auf einen angemessenen Lohn, das Recht, nicht unter Zwang zu arbeiten, das Recht, sich zu organisieren – drei in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankerte Rechte – werden bei Arbeitern auf Farmen in den USA regelmässig verletzt.

Ist dies das wahre Gesicht der Demokratie im 21. Jahrhundert? Ist dies alles, was wir uns für unsere Zukunft und die Zukunft unserer Kinder erhoffen können? Wir müssen hierauf aus der Tiefe unseres Herzens antworten: Nein! Wir können – wir müssen – auf eine bessere Welt hoffen, weil eine bessere Welt möglich IST!